

Arbeitsblatt: Verteilungsspiel

Seite 240

Problementdeckung
Aufgabe 3

In vielen Bereichen des menschlichen Zusammenlebens stellt sich die Frage, wie Güter unter den Mitgliedern einer Gesellschaft verteilt werden sollen. Zu diesen Gütern können einerseits materielle Güter, wie Geld oder Nahrung, aber auch immaterielle Güter, wie beispielsweise Bildungschancen oder Freizeit gehören. In dem „Verteilungsspiel“ geht es darum, eine (vereinfachte) Situation zu simulieren, wobei jede Spielerin und jeder Spieler eine Rolle übernimmt und aus dieser Rolle heraus ihren oder seinen Anspruch auf einen bestimmten Anteil eines Gutes (hier: Geld) begründet. Die Aufgabe an die Spielgruppe lautet dabei, eine Einigung zu finden, ohne den vorgegebenen finanziellen Rahmen zu überschreiten.

Für die Durchführung des Verteilungsspiels sowie der anschließenden Reflexionsphase sollten ca. 25 Minuten eingeplant werden.

1 Spielen Sie das „Verteilungsspiel“ (M1) unter Verwendung der Spielkarten (M2).

2 Reflektieren Sie anhand der folgenden Fragen den Spielverlauf:

- Sofern es Differenzen in der Höhe des Anteils der einzelnen gibt: Wie hoch war die Differenz zwischen dem größten und dem kleinsten Anteil?
- Wenn einzelne Mitglieder einen größeren Anteil als andere erhalten haben: Welche Argumente waren dafür ausschlaggebend? Wenn es keine Differenzen der Anteilshöhe gibt: Welche Argumente waren hierfür entscheidend?

3 Lassen sich soziale Ungleichheiten rechtfertigen? Beantworten Sie diese Frage unter Rückgriff auf Ihre Ergebnisse aus Aufgabe 2.

M 1

Spielregeln für das „Verteilungsspiel“

- 1) Schneiden Sie die Spielkarten mit den Personenbeschreibungen aus.
- 2) Alle Spielerinnen und Spieler einer Gruppe (maximal sieben Schülerinnen und Schüler pro Gruppe) setzen sich in einen Kreis.
- 3) Spielrunde:
 - a) Die Rollenkarten werden gemischt. Jede Spielerin/jeder Spieler zieht eine Karte und versetzt sich fortan in die darauf beschriebene Rolle.
 - b) Für die Gruppe steht insgesamt eine (steuerfreie) monatliche Gesamtsumme von 25 000 Euro zur Verfügung. Notieren Sie zunächst für sich alleine, welchen Betrag von dieser Gesamtsumme Sie für sich für angemessen halten.
 - c) Stellen Sie nacheinander Ihre Vorschläge für den angemessenen Anteil an der monatlichen Gesamtsumme vor. Begründen Sie jeweils Ihren Vorschlag kurz.
 - d) Diskutieren Sie, wie die monatliche Gesamtsumme aufgeteilt werden sollte. Der Betrag von 25 000 Euro darf dabei nicht überschritten werden.
 - e) Für den Fall, dass eine Einigung schwierig ist, soll über die finanziellen Forderungen einzelner Spieler durch Mehrheitsvotum entschieden werden. Notieren Sie Ihre endgültige Verteilung der Gesamtsumme.

M2

Spielkarten zum Ausschneiden

Herr H., 58 Jahre, freischaffender Künstler, abgeschlossene Ausbildung zum Schweißer, arbeitet seit den 1980er Jahren an Metallskulpturen für private und öffentliche Auftraggeber (z. B. kulturelle Institutionen wie Museen, Kulturvereine etc.).

Frau L., 55 Jahre, Streifenpolizistin, verheiratet, ein Kind, Realschulabschluss, hat bereits mehrere Bandscheibenvorfälle hinter sich, nimmt deswegen häufig Schmerzmittel und hat daher hohe Fehlzeiten im Beruf.

Frau B., 42 Jahre, Unternehmerin, abgeschlossenes Studium in Betriebswirtschaftslehre, in Partnerschaft lebend, kinderlos, betreibt bereits in dritter Generation vier Filialen für Inneneinrichtung im Rhein-Main-Gebiet, die sie von ihrem Vater geerbt hat.

Herr Dr. W., 40 Jahre, Neurochirurg, verheiratet, zwei Kinder, Studium der Medizin mit anschließender Facharztausbildung, war drei Jahre lang für die Organisation „Ärzte ohne Grenzen“ in Somalia tätig und arbeitet momentan als fest angestellter Chirurg in einem Klinikum in Frankfurt am Main.

Herr R., 26 Jahre, Lehrer, abgeschlossenes Studium, alleinstehend, tritt nach einem Schulwechsel von seiner Ausbildungsschule (Referendariat) seine erste volle Stelle als Lehrer an einem Gymnasium an.

Herr P., 33 Jahre, Studium der Philosophie (bisher ohne Abschluss), alleinerziehend, drei Kinder (3, 5 und 8 Jahre alt), erhält aufgrund eines andauernden Rechtsstreits mit seiner Ehefrau momentan und auf absehbare Zeit keinerlei Unterhaltszahlungen für die Kinder.

Frau K., 47 Jahre, Bürokauffrau, alleinstehend, zwei Kinder im Teenager-Alter, pflegt seit zwei Jahren ihre schwer kranke Mutter zu Hause und kann daher nur in Teilzeit arbeiten (maximal 15 Stunden pro Woche).